

Dies ist der German Stories Podcast, Episode 129: Unfassbare Tauschgeschäfte.

If this episode feels too difficult,
start with episodes 1 to 100,
where I teach German through
an ongoing story, with grammar
and vocabulary explained step
by step in English.

Ein Bauer soll das einzige Pferd
der armen Familie gegen etwas

wertvolles tauschen. Doch dabei verliert er alles. Dann muss er zurück nach Hause, und es seiner Frau erzählen.

Ein anderer will eine Büroklammer gegen ein Haus tauschen – und es funktioniert wirklich! Wie hat er das denn geschafft?!? (wahre Geschichte)

Ich lese dir jetzt eine lustige Geschichte vor. Es gibt aber eine kleine Aufgabe für dich, also bitte ich dich, genau aufzupassen. Ich werde die Geschichte kurz pausieren und dann werden wir diese kleine Aufgabe zusammen machen. Und am Ende der Geschichte gibt es noch eine zweite kurze Aufgabe, die wir zusammen machen werden.

Danach lese ich dir die ganze Geschichte noch mal vor,

während ich dir alle schwierigen
Wörter erkläre.

Und dann erzähle ich dir noch
eine zweite Geschichte! Die
heutige Podcast-Episode ist
wirklich vollgepackt!

Wenn du die Videoversion
dieses Podcasts oder das
kostenlose PDF mit Wörterliste,
Englischer Übersetzung und
Deutschem Transkript willst,

öffne jetzt den Link hier in den Show Notes.

Deine Aufgabe für den ersten Teil dieser ersten Geschichte ist, dass du über diese Fragen nachdenken sollst, während du die Geschichte hörst:

Wer ist der Protagonist in dieser Geschichte?

Wo findet diese Geschichte statt?

Was macht der Protagonist?
Wie? Warum?

Und jetzt beginnt die
Geschichte:

H. C. Andersen

**Wie's der Alte macht, ist's immer
richtig**

Eine Geschichte werde ich dir
erzählen, die ich hörte, als ich noch

ein kleiner Junge war. Jedesmal, wenn ich an die Geschichte dachte, kam es mir vor, als würde sie immer schöner; denn es ist mit Geschichten wie mit vielen Menschen, sie werden mit zunehmendem Alter schöner.

Auf dem Land warst du doch sicher schon mal; du wirst wohl auch so ein schönes altes Bauernhaus mit Strohdach gesehen haben. Moos und Kräuter wachsen

von selber auf dem Dach; ein Storchennest ist ganz oben drauf, der Storch ist unvermeidlich! Die Wände des Hauses sind schief, die Fenster niedrig, und nur ein einziges Fenster ist so gemacht, daß es geöffnet werden kann; der Backofen springt aus der Wand hervor, genau wie ein kleiner dicker Bauch; der Fliederbaum hängt über den Zaun, und unter seinen Zweigen ist ein Wassertümpel, in dem eine oder mehrere Enten liegen. Ein

Kettenhund, der alle und jeden
anbellt, ist auch da.

Genau so ein Bauernhaus stand
draußen auf dem Land, und in
diesem Haus wohnten zwei alte
Leute, ein Bauer und eine Bäuerin.
Sie waren arm und das einzig
wertvolle, das sie hatten, war ein
Pferd, das sich von dem Gras
ernährte, das es neben der
Landstraße fand. Der alte Bauer
ritt zur Stadt auf diesem Pferd, oft

liehen es sich auch seine Nachbarn aus und halfen den alten Leuten dann dafür. Aber am besten war es doch wohl, wenn sie das Pferd verkauften oder es gegen irgend etwas anderes, was ihnen mehr nützen könnte, tauschten.

Aber was konnte dies wohl sein?

»Das wirst du, Alter, am besten wissen!« sagte die Frau zu ihm.
»Heute ist Jahrmarkt, reite in die

Stadt, gib das Pferd für Geld weg
oder tausche es gegen etwas
besseres ein; wie du es auch
machst, mir ist's immer recht.
Reite zum Jahrmarkt!«

Und sie knüpfte ihm sein Halstuch
um, denn das konnte sie besser als
er. Sie strich seinen Hut glatt mit
ihrer flachen Hand und küsste ihn
dann auf seinen warmen Mund.
Dann ritt er fort auf dem Pferd,
welches verkauft oder eingetauscht

werden sollte. Ja, der Alte verstand dies schon!

Die Sonne brannte heiß, keine Wolke war am Himmel zu sehen. Auf dem Weg staubte es sehr, die vielen Leute, die den Jahrmarkt besuchen wollten, fuhren, ritten oder legten den Weg zu Fuß zurück. Nirgends gab es Schatten gegen den Brand der Sonne.

Und jetzt kommt deine kleine Aufgabe. Ich hoffe, du hast gut aufgepasst. Es gibt ein paar Fragen. Bitte höre sie an.

Wer ist der Protagonist in dieser Geschichte?

Wo sind wir in dieser Geschichte?

Was macht der Protagonist?
Wie? Warum?

Bitte pausiere den Podcast jetzt und beantworte diese Fragen

für dich selbst – auf Deutsch
natürlich.

...

So, wenn du jetzt ein guter Schüler oder eine gute Schülerin warst, hast du kurz auf Pause gedrückt und ein paar Deutsche Sätze gesagt (oder geflüstert), die so ähnlich klangen, wie diese Sätze:

Der Protagonist ist ein alter Bauer. Er lebt in einem kleinen, ärmlichen Bauernhaus auf dem Land. Er ist wahrscheinlich irgendwo in Deutschland. Eine staubige Landstraße führt in die

Stadt. Er hat nichts wertvolles, außer einem Pferd.

Er reitet in die Stadt, denn er will das Pferd verkaufen oder eintauschen. In der Stadt ist heute nämlich der Jahrmarkt.

So, und jetzt machen wir weiter mit der Geschichte. Dies ist deine zweite Aufgabe. Überlege dir die Antwort, während du den Rest der Geschichte hörst: Was für eine Geschichte ist das?

Was ist die Moral von der Geschichte?

Weiter geht's!

Unter anderen kam ihm auch jemand entgegen, der eine Kuh zum Jahrmarkt trieb. Die Kuh war so schön, wie eine Kuh nur sein kann. »Die gibt gewiß auch schöne Milch!« dachte der Bauer, »Das wäre ein ganz guter Tausch: die Kuh für das Pferd!«

»Hallo, du da, mit der Kuh!« sagte er, weißt du was, ein Pferd kostet mehr als eine Kuh, aber mir ist das egal, ich habe mehr Nutzen von der Kuh; hast du Lust, dann tauschen wir!«

»Klar will ich das«, sagte der Mann mit der Kuh, und dann tauschten sie. Jetzt hätte der Bauer wieder umkehren können, denn er hatte ja das gemacht, was er machen wollte; aber weil er schon

den Jahrmarkt im Kopf hatte, wollte er auch dort hin, bloß um ihn sich anzusehen, und deshalb ging er mit seiner Kuh auf die Stadt zu.

Er ging eilig mit der Kuh an der Leine. Da kam ein Mann, der ein Schaf trieb. Es war ein gutes Schaf, fett und mit guter Wolle.

»Das möchte ich haben«, dachte unser Bauersmann, »es würde an

unserem Zaun genug Gras finden, und über den Winter könnten wir es in der Stube halten. Eigentlich wäre es besser, ein Schaf statt einer Kuh zu haben.«

»Wollen wir tauschen?«

Dazu war der Mann mit dem Schaf sofort bereit, und der Tausch fand statt. Unser Bauer ging nun mit seinem neuen Schaf auf der Landstraße weiter.

Bald sah er einen anderen Mann,
der eine große Gans unter dem
Arm trug.

»Das ist ein schweres Ding, das du
da hast; es hat Federn und Fett, daß
es eine Lust ist; die würde sich bei
uns zu Hause an einer Leine gut
machen. Das wäre etwas für meine
Alte, für die könnte sie Abfall
sammeln. Wie oft hat sie gesagt:
»Wenn wir nur eine Gans hätten!
»Jetzt kann sie vielleicht eine

kriegen, und wenn es geht, dann soll sie sie haben! – Wollen wir tauschen? Ich gebe dir das Schaf für die Gans und schönen Dank dazu.«

Dagegen hatte der andere nichts einzuwenden, und so tauschten sie. Unser Bauer bekam die Gans.

Jetzt war er schon ganz in der Nähe der Stadt; das Gedränge auf der Landstraße nahm immer mehr

zu; Menschen und Nutztiere drängten sich; sie gingen auf der Straße und entlang der Zäune, ja, an der Schranke gingen sie sogar auf das Kartoffelfeld von einem anderen Bauern rauf, wo dessen einziges Huhn an einer Schnur angebunden war. Das Huhn hatte kurze Schwanzfedern, es blinzelte mit einem Auge und sah sehr klug aus. »Kluck; Kluck!« sagte das Huhn. Was es sich dabei dachte, weiß ich nicht, aber unser Bauersmann dachte, als er es sah:

das ist das schönste Huhn, das ich in meinem Leben gesehen habe. Mann! Das Huhn möchte ich haben! Ein Huhn findet immer ein Korn, es kann sich fast selber ernähren, ich glaube, es wäre ein guter Tausch, wenn ich es für die Gans kriegen könnte. – »Wollen wir tauschen?« fragte er den anderen Bauern. »Tauschen?« fragte dieser, »ja, das wäre nicht schlecht!« Und so tauschten sie. Der Bauer an der Schranke bekam

die Gans, unser Bauer bekam das Huhn.

Es war viel, was er auf der Reise zur Stadt erledigt hatte; heiß war es auch, und er war müde. Er wollte Schnaps und etwas zu Essen haben. Also ging er in ein Wirtshaus. Er wollte gerade reingehen, als der Hausknecht rauskam und sie sich daher in der Tür begegneten. Der Knecht trug einen Sack.

»Was hast du denn in dem Sack?«
fragte der Bauer.

»Verschrumpelte Äpfel!«
antwortete der Knecht, »einen
ganzen Sack voll, genug für die
Schweine.«

»Das ist doch eine zu große
Verschwendung. Den Anblick
gönnte ich meiner Alten zu Hause.
Letztes Jahr hatte der alte Baum
nur einen einzigen Apfel; der
wurde aufgehoben und lag auf dem

Schrank, bis er ganz klein wurde und verschrumpelte. »Das ist doch Wohlstand«, sagte meine Alte; hier könnte sie aber erst Wohlstand sehen, einen ganzen Sack voll! Ja, den Anblick würde ich ihr gönnen!«

»Was gebt Ihr für den Sack voll verschrumpelter Äpfel?« fragte der Knecht.

»Was ich gebe? Ich gebe mein Huhn in Tausch«, und er gab das Huhn in Tausch, bekam die Äpfel und ging damit in das Wirtshaus rein. Den Sack lehnte er vorsichtig an den Ofen, er selber ging an die Bar. Aber der Ofen war heiß, das wusste er nicht. Es waren viele Gäste dort; Pferdehändler, Ochsentreiber und zwei Engländer, und die Engländer waren so reich, daß ihre Taschen so voll von Goldstücken waren, dass sie fast

platzten. Und sie machten die wildesten Wetten.

»Sussss! Sussss!« Was war denn das am Ofen? – Die Äpfel begannen zu braten.

»Was ist denn das?«

»Ja, wissen sie«, sagte unser Bauersmann; – und nun erzählte er die ganze Geschichte von dem

Pferd, das er gegen eine Kuh getauscht und so weiter herunter bis zu den Äpfeln.

»Na, da wird dich deine Alte aber hauen, wenn du nach Hause kommst, da kannst du was erleben!« sagten die Engländer.

»Was? Hauen?« sagte der Alte,
»küssen wird sie mich und sagen: wie's der Alte macht, ist's immer richtig.«

»Wollen wir wetten?« sagten die Engländer, »Wir haben sehr viele Goldmünzen!«

»Eine handvoll Münzen reichen schon«, entgegnete der Bauer, »ich kann nur den Sack mit Äpfeln und mein Haus dagegen setzen.«

»Ok! Die Wette gilt!« und die Wette war gemacht.

Der Wagen des Wirts fuhr vor, die
Engländer stiegen ein, und der
Bauer stieg ein. Und los ging es!
Bald hielten sie vor dem Häuschen
des Bauern an.

»Guten Abend, Alte!«

»Guten Abend, Alter!«

»Ich habe den Tausch gemacht!«

»Ja, du verstehst schon deine Sache!« sagte die Frau, umarmte ihn und beachtete weder den Sack noch die fremden Gäste.

»Ich habe eine Kuh für das Pferd eingetauscht.«

»Gott sei Dank! Die schöne Milch, die wir nun haben werden, und Butter und Käse auf dem Tisch! Das war ein herrlicher Tausch!«

»Ja, aber die Kuh tauschte ich wieder gegen ein Schaf ein.«

»Ach, das ist um so besser!«
erwiderte die Frau, »du denkst immer an alles; für ein Schaf haben wir gerade Gras genug; Schafsmilch, Schafskäse, wollene Strümpfe und wollene Jacken! Das gibt uns die Kuh nicht, sie verliert ja die Haare! Wie du doch alles bedenkst!«

»Aber das Schaf habe ich wieder gegen eine Gans eingetauscht!«

»Also dieses Jahr werden wir wirklich Gänsebraten haben, mein lieber Alter! Du denkst immer daran, mir eine Freude zu machen. Wie herrlich ist das! Die Gans kann man an einer Leine anbinden und sie noch fetter werden lassen, bevor wir sie braten!«

»Aber die Gans habe ich gegen ein Huhn eingetauscht!« sagte der Mann.

»Ein Huhn! Das war ein guter Tausch!« entgegnete die Frau.

»Das Huhn legt Eier, die brütet es aus, wir kriegen Küken, wir kriegen nun einen ganzen Hühnerhof! Ach, einen Hühnerhof habe ich mir schon immer gewünscht!«

»Ja! Aber das Huhn gab ich wieder für einen Sack voll verschrumpelter Äpfel weg!«

»Was? Nein, jetzt muß ich dich erst recht küssen!« sagte die Frau.

»Mein lieber, guter Mann! Ich werde dir etwas erzählen. Weißt du, als du heute Morgen weg gegangen bist, dachte ich darüber nach, wie ich dir heute Abend ein gutes Essen machen könnte. Speckeierkuchen mit Schnittlauch,

dachte ich dann. Die Eier hatte ich, den Speck auch, der Schnittlauch fehlte mir nur. Also ging ich rüber zu den Nachbarn. Die haben Schnittlauch, das weiß ich, aber die Nachbarsfrau ist geizig. Ich bat sie, mir eine Handvoll Schnittlauch zu leihen. »Leihen?« antwortete sie. »Nichts, gar nichts wächst in unserem Garten, nicht einmal ein verschrumpelter Apfel; nicht einmal sowas könnte ich dir leihen, liebe Frau!« Jetzt kann ich ihr aber zehn, ja, einen ganzen Sack voll

leihen. Das freut mich zu sehr, das ist zum Totlachen!« Und dabei küßte sie ihn, dass es schmatzte.

»Das gefällt uns!« riefen die Engländer wie aus einem Mund.
»Immer bergab und immer lustig. Das ist schon das Geld wert!«

Und nun zahlten sie eine Handvoll Goldmünzen an den Bauersmann, der nicht gehauen, sondern geküßt wurde.

Ja, das lohnt sich immer, wenn die Frau einsieht und auch immer sagt, daß der Mann der Klügste und sein Tun das Richtige ist.

Seht, das ist meine Geschichte. Ich habe sie schon als Kind gehört, und jetzt hast du sie auch gehört und weißt, »wie's der Alte macht, ist's immer richtig!«

Und hier noch mal deine Aufgabe. Ich hoffe, du hast gut aufgepasst.

Was für eine Geschichte ist das?

Was ist die Moral von der Geschichte?

Du kannst den Podcast jetzt pausieren und dir die Antworten dazu auf Deutsch überlegen.

...

Meine Antwort auf die Fragen ist:

Offensichtlich ist dies eine ironische Geschichte. Schon im ersten Paragraph wird gesagt, dass Menschen „mit zunehmendem Alter schöner werden“. Das stimmt natürlich nicht. Die Geschichte ist wie ein Witz, nur viel länger.

Der alte Mann verliert bei jedem Tausch etwas Vermögen – trotzdem freut er sich.

Es wird eine Situation erzählt, in der seine Frau einen selbstironischen Kommentar abgibt: Den einzigen Apfel von ihrem Apfelbaum hebt sie auf, statt ihn zu essen – solange, bis er klein und verschrumpelt ist. „Das ist doch Wohlstand“, sagt sie dazu. Denn nur Leute, die Geld haben, können es sich

leisten, Essen schlecht werden zu lassen.

Diesen „Wohlstand“ will der Mann ihr geben, indem er ihr am Ende einen Sack voll verschrumpelter Äpfel bringt.

Er trifft ein paar reiche Engländer, die gerne Wetten machen, und sie wetten, dass seine Frau ihn haut, wenn er nach Hause kommt und ihr

erzählt, dass er das Pferd quasi gegen einen Sack voll verschrumpelter Äpfel getauscht hat. Aber er wettet, dass sie ihn küssen wird, nicht hauen.

Am Ende erzählt er ihr die ganze Geschichte und er gewinnt ironischerweise mit jedem Tausch etwas Ansehen bei seiner Frau, weil sie sieht, warum er ihn gemacht hat (für

sie) – trotz dessen, dass er ihr ganzes Vermögen Wertlos gemacht hat.

Und um der Geschichte noch mehr Ironie zu geben, gewinnt er natürlich dadurch die Wette mit den Engländern und hat mehr Geld als je zuvor.

Die (ironische) Moral von der Geschichte: blindes Vertrauen ist gut und Männer haben immer Recht.

Wenn du auch das Gefühl hast, dass in dieser Geschichte zu viele neue Wörter vorgekommen sind und du nicht alles verstanden hast, dann schau dir einfach unseren Online-Kurs an. Auf [german-stories.com](https://www.german-stories.com) kannst du ein Free Trial machen und alles einmal ausprobieren. Wenn du dann von der Geschichte und vom Deutschlernen gar nicht genug bekommen kannst, dann kannst

du ganz einfach ein Abo abschließen und für ein paar Euro im Monat Zugang bekommen. Fange noch heute an, Deutsch zu lernen, und zwar mit einer Lerngeschichte speziell für Deutschlerner, die dir in kleinen Schritten, ohne böse Überraschungen und mit Lehrerunterstützung einfach Deutsch beibringt. Jedes kurze Kapitel ist auch eine kleine Lektion und macht Lust auf mehr: Lust auf mehr von der

Geschichte, auf mehr
Vokabular, auf mehr Grammatik
und vor allem: Lust auf mehr
Deutsch. Das ist unser Ziel auf
german-stories.com.

Und jetzt lese ich dir die erste
Geschichte nochmal vor,
während ich dir alle schwierigen
Wörter erkläre. Aber nicht
vergessen: danach gibt es noch
die zweite Geschichte. Die
Geschichte mit dem Mann, der

eine Büroklammer gegen ein Haus tauschen wollte – und das sogar geschafft hat!

H. C. Andersen

Wie's der Alte macht, ist's immer richtig

Eine Geschichte werde ich dir erzählen, die ich hörte, als ich noch ein kleiner Junge war. Jedesmal, wenn ich an die Geschichte dachte,

kam es mir vor, als würde sie immer schöner; denn es ist mit Geschichten wie mit vielen Menschen, sie werden mit zunehmendem Alter schöner.

Auf dem Land warst du doch sicher schon mal; du wirst wohl auch so ein schönes altes Bauernhaus mit Strohdach gesehen haben. Moos und Kräuter wachsen von selber auf dem Dach; ein Storchennest ist ganz oben drauf,

der Storch ist unvermeidlich! Die Wände des Hauses sind schief, die Fenster niedrig, und nur ein einziges Fenster ist so gemacht, daß es geöffnet werden kann; der Backofen springt aus der Wand hervor, genau wie ein kleiner dicker Bauch; der Fliederbaum hängt über den Zaun, und unter seinen Zweigen ist ein **Wassertümpel**, in dem eine oder mehrere **Enten** liegen. Ein **Kettenhund**, der alle und jeden anbellt, ist auch da.

Genau so ein Bauernhaus stand draußen auf dem Land, und in diesem Haus wohnten zwei alte Leute, ein Bauer und eine Bäuerin. Sie waren arm und das einzig wertvolle, das sie hatten, war ein Pferd, das sich von dem Gras ernährte, das es neben der Landstraße fand. Der alte Bauer ritt zur Stadt auf diesem Pferd, oft liehen es sich auch seine Nachbarn aus und halfen den alten Leuten dann dafür. Aber am besten war es

doch wohl, wenn sie das Pferd verkauften oder es gegen irgend etwas anderes, was ihnen mehr **nützen** könnte, **tauschten**.

Aber was konnte dies wohl sein?

»Das wirst du, Alter, am besten wissen!« sagte die Frau zu ihm.

»Heute ist **Jahrmarkt**, reite in die Stadt, gib das Pferd für Geld weg oder tausche es gegen etwas besseres ein; wie du es auch

machst, **mir ist's** immer **recht**.
Reite zum Jahrmarkt!«

Und sie knüpfte ihm sein Halstuch um, denn das konnte sie besser als er. Sie strich seinen Hut glatt mit ihrer flachen Hand und **küsste** ihn dann auf seinen warmen Mund. Dann ritt er fort auf dem Pferd, welches verkauft oder **eingetauscht** werden sollte. Ja, der Alte verstand dies schon!

Die Sonne **brannte** heiß, keine Wolke war am Himmel zu sehen. Auf dem Weg **staubte** es sehr, die vielen Leute, die den Jahrmarkt besuchen wollten, fuhren, ritten oder legten den Weg zu Fuß zurück. Nirgends gab es Schatten gegen den Brand der Sonne.

Unter anderen **kam** ihm auch jemand **entgegen**, der eine **Kuh** zum Jahrmarkt trieb. Die Kuh war so schön, wie eine Kuh nur sein

kann. »Die gibt gewiß auch schöne Milch!« dachte der Bauer, »Das wäre ein ganz guter **Tausch**: die Kuh für das Pferd!«

»Hallo, du da, mit der Kuh!« sagte er, weißt du was, ein Pferd kostet mehr als eine Kuh, aber mir ist das egal, ich habe mehr Nutzen von der Kuh; hast du **Lust**, dann tauschen wir!«

»Klar will ich das«, sagte der Mann mit der Kuh, und dann tauschten sie. Jetzt hätte der Bauer wieder umkehren können, denn er hatte ja das gemacht, was er machen wollte; aber weil er schon den Jahrmarkt im Kopf hatte, wollte er auch dort hin, bloß um ihn sich anzusehen, und deshalb ging er mit seiner Kuh auf die Stadt zu.

Er ging eilig mit der Kuh an der Leine. Da kam ein Mann, der ein Schaftrieb. Es war ein gutes Schaf, fett und mit guter Wolle.

»Das möchte ich haben«, dachte unser Bauersmann, »es würde an unserem Zaun genug Gras finden, und über den Winter könnten wir es in der Stube halten. Eigentlich wäre es besser, ein Schaf statt einer Kuh zu haben.«

»Wollen wir tauschen?«

Dazu war der Mann mit dem Schaf sofort bereit, und der Tausch **fand statt**. Unser Bauer ging nun mit seinem neuen Schaf auf der Landstraße weiter.

Bald sah er einen anderen Mann, der eine große **Gans** unter dem Arm trug.

»Das ist ein schweres Ding, das du da hast; es hat **Federn** und Fett, daß es eine Lust ist; die würde **sich** bei uns zu Hause an einer Leine **gut machen**. Das wäre etwas für meine Alte, für die könnte sie **Abfall** sammeln. Wie oft hat sie gesagt:
»Wenn wir nur eine Gans hätten!
»Jetzt kann sie vielleicht eine kriegen, und wenn es geht, dann soll sie sie haben! – Wollen wir tauschen? Ich gebe dir das Schaf für die Gans und schönen Dank dazu.«

Dagegen hatte der andere nichts einzuwenden, und so tauschten sie. Unser Bauer bekam die Gans.

Jetzt war er schon ganz in der Nähe der Stadt; das Gedränge auf der Landstraße nahm immer mehr zu; Menschen und Nutztiere drängten sich; sie gingen auf der Straße und entlang der Zäune, ja, an der Schranke gingen sie sogar auf das Kartoffelfeld von einem anderen Bauern rauf, wo dessen

einziges **Huhn** an einer Schnur angebunden war. Das Huhn hatte kurze **Schwanzfedern**, es **blinzelte** mit einem Auge und sah sehr **klug** aus. »Kluck; Kluck!« sagte das Huhn. Was es sich dabei dachte, weiß ich nicht, aber unser Bauersmann dachte, als er es sah: das ist das schönste Huhn, das ich in meinem Leben gesehen habe. Mann! Das Huhn möchte ich haben! Ein Huhn findet immer ein **Korn**, es kann sich fast selber ernähren, ich glaube, es wäre ein

guter Tausch, wenn ich es für die Gans kriegen könnte. – »Wollen wir tauschen?« fragte er den anderen Bauern. »Tauschen?« fragte dieser, »ja, das wäre nicht schlecht!« Und so tauschten sie. Der Bauer an der Schranke bekam die Gans, unser Bauer bekam das Huhn.

Es war viel, was er auf der Reise zur Stadt **erledigt** hatte; heiß war es auch, und er war müde. Er wollte

Schnaps und etwas zu Essen haben. Also ging er in ein Wirtshaus. Er wollte gerade reingehen, als der Hausknecht rauskam und sie sich daher in der Tür begegneten. Der Knecht trug einen Sack.

»Was hast du denn in dem Sack?«
fragte der Bauer.

»Verschrumpelte Äpfel!«
antwortete der Knecht, »einen

ganzen Sack voll, genug für die
Schweine.«

»Das ist doch eine zu große
Verschwendung. Den Anblick
gönnte ich meiner Alten zu Hause.
Letztes Jahr hatte der alte Baum
nur einen einzigen Apfel; der
wurde aufgehoben und lag auf dem
Schrank, bis er ganz klein wurde
und verschrumpelte. »Das ist doch
Wohlstand«, sagte meine Alte; hier
könnte sie aber erst Wohlstand

sehen, einen ganzen Sack voll! Ja,
den Anblick würde ich ihr
gönnen!«

»Was gebt Ihr für den Sack voll
verschrumpelter Äpfel?« fragte der
Knecht.

»Was ich gebe? Ich gebe mein
Huhn in Tausch«, und er gab das
Huhn in Tausch, bekam die Äpfel
und ging damit in das Wirtshaus
rein. Den Sack lehnte er vorsichtig

an den **Ofen**, er selber ging an die Bar. Aber der Ofen war heiß, das wusste er nicht. Es waren viele Gäste dort; Pferdehändler, Ochsentreiber und zwei Engländer, und die Engländer waren so reich, daß ihre Taschen so voll von **Goldstücken** waren, dass sie fast **platzten**. Und sie machten die wildesten **Wetten**.

»Suss! Suss!« Was war denn das am Ofen? – Die Äpfel begannen zu **braten**.

»Was ist denn das?«

»Ja, wissen sie«, sagte unser Bauersmann; – und nun erzählte er die ganze Geschichte von dem Pferd, das er gegen eine Kuh getauscht und so weiter herunter bis zu den Äpfeln.

»Na, da wird dich deine Alte aber **hauen**, wenn du nach Hause kommst, da kannst du was erleben!« sagten die Engländer.

»Was? Hauen?« sagte der Alte,
»küssen wird sie mich und sagen:
wie's der Alte macht, ist's immer
richtig.«

»Wollen wir wetten?« sagten die
Engländer, »Wir haben sehr viele
Goldmünzen!«

»Eine handvoll Münzen reichen
schon«, entgegnete der Bauer, »ich
kann nur den Sack mit Äpfeln und
mein Haus dagegen setzen.«

»Ok! Die Wette gilt!« und die Wette war gemacht.

Der Wagen des **Wirts** fuhr vor, die Engländer stiegen ein, und der Bauer stieg ein. Und los ging es! Bald hielten sie vor dem Häuschen des Bauern an.

»Guten Abend, Alte!«

»Guten Abend, Alter!«

»Ich habe den Tausch gemacht!«

»Ja, du verstehst schon deine Sache!« sagte die Frau, umarmte ihn und beachtete weder den Sack noch die fremden Gäste.

»Ich habe eine Kuh für das Pferd eingetauscht.«

»Gott sei Dank! Die schöne Milch, die wir nun haben werden, und

Butter und Käse auf dem Tisch!
Das war ein herrlicher Tausch!«

»Ja, aber die Kuh tauschte ich
wieder gegen ein Schaf ein.«

»Ach, das ist um so besser!«
erwiderte die Frau, »du denkst
immer an alles; für ein Schaf
haben wir gerade Gras genug;
Schafsmilch, Schafskäse, wollene
Strümpfe und wollene Jacken! Das
gibt uns die Kuh nicht, sie verliert

ja die Haare! Wie du doch alles
bedenkst!«

»Aber das Schaf habe ich wieder
gegen eine Gans eingetauscht!«

»Also dieses Jahr werden wir
wirklich **Gänsebraten** haben, mein
lieber Alter! Du denkst immer
daran, mir eine Freude zu machen.
Wie herrlich ist das! Die Gans
kann man an einer Leine anbinden

und sie noch fetter werden lassen,
bevor wir sie braten!«

»Aber die Gans habe ich gegen ein
Huhn eingetauscht!« sagte der
Mann.

»Ein Huhn! Das war ein guter
Tausch!« entgegnete die Frau.

»Das Huhn legt Eier, die **brütet** es
aus, wir kriegen **Küken**, wir
kriegen nun einen ganzen
Hühnerhof! Ach, einen Hühnerhof

habe ich mir schon immer
gewünscht!«

»Ja! Aber das Huhn gab ich wieder
für einen Sack voll
verschrumpelter Äpfel weg!«

»Was? Nein, jetzt muß ich dich
erst recht küssen!« sagte die Frau.

»Mein lieber, guter Mann! Ich
werde dir etwas erzählen. Weißt
du, als du heute Morgen weg
gegangen bist, dachte ich darüber

nach, wie ich dir heute Abend ein gutes Essen machen könnte. Speckeierkuchen mit Schnittlauch, dachte ich dann. Die Eier hatte ich, den **Speck** auch, der **Schnittlauch** fehlte mir nur. Also ging ich rüber zu den Nachbarn. Die haben Schnittlauch, das weiß ich, aber die Nachbarsfrau ist **geizig**. Ich bat sie, mir eine Handvoll Schnittlauch zu leihen. »Leihen?« antwortete sie. »Nichts, gar nichts wächst in unserm Garten, nicht einmal ein verschrumpelter Apfel; nicht

einmal sowas könnte ich dir leihen, liebe Frau!« Jetzt kann ich ihr aber zehn, ja, einen ganzen Sack voll leihen. Das freut mich zu sehr, das ist zum Totlachen!« Und dabei küßte sie ihn, dass es schmatzte.

»Das gefällt uns!« riefen die Engländer wie aus einem Mund.
»Immer bergab und immer lustig. Das ist schon das Geld wert!«

Und nun zahlten sie eine Handvoll Goldmünzen an den Bauersmann, der nicht gehauen, sondern geküßt wurde.

Ja, das lohnt sich immer, wenn die Frau einsieht und auch immer sagt, daß der Mann der Klügste und sein Tun das Richtige ist.

Seht, das ist meine Geschichte. Ich habe sie schon als Kind gehört, und jetzt hast du sie auch gehört

und weißt, »wie's der Alte macht,
ist's immer richtig!«

In dieser Geschichte ging es natürlich darum, dass das Ganze ein Witz ist, und die Person bei jedem Handel etwas Geld verliert. Jeder Tausch ist ein schlechter Tausch. Die kommende Geschichte, aus dem wirklichen Leben, zeigt aber, dass es auch genau andersrum gehen kann. Ein

Mann beginnt mit einer roten Büroklammer. Am Ende seiner vielen Tauschaktionen hat er ein ganzes Haus. Wie hat er das denn geschafft?!?

Eine rote Büroklammer

Blogger Kyle MacDonald blickte auf seinen Schreibtisch und sah eine rote Büroklammer. Er erinnerte sich an ein Brettspiel,

bei dem man einen
Gegenstand gegen etwas
Besseres tauschen musste –
und da kam ihm eine Idee: Wie
weit könnte er es mit dem
Tauschen bringen? Wäre es
möglich, irgendwann ... sagen
wir ... ein Haus zu bekommen?

Also lud er ein Foto der roten
Büroklammer auf die Website
„Craigslit“ hoch. Zwei
Mädchen meldeten sich und
tauschten sie gegen einen
Kugelschreiber in Fischform.

Der Kugelschreiber sah cool aus und war größer und besser als die rote Büroklammer.

Dann tauschte er den Kugelschreiber gegen einen handgeschnitzten Türknauf mit einem verrückten Gesicht.

Er tauschte weiter. Ein Mann lud ihn zu sich nach Hause ein und bot ihm an, für ihn zu grillen und den Türknauf gegen einen Campingkocher zu tauschen. Während seines

gesamten Tauschprojekts
bloggte Kyle über jeden
einzelnen Tausch. Das
Interesse wuchs immer weiter.

Bald darauf fand er einen
pensionierten Soldaten, der den
Campingkocher gegen einen
benzinbetriebenen

Stromgenerator tauschen

wollte. Er hatte genau nach
diesem Campingkocher-Modell
gesucht.

Der Generator wurde zur Belastung, da die meisten Leute ihn nicht wollten. Kyle brauchte daher mehrere Wochen, um jemanden zu finden, der etwas gegen ihn eintauschen wollte. Schließlich fand er jemanden, der ihn gegen ein leeres Bierfass mit Budweiser-Leuchtreklame und einen Schuldschein zum Befüllen des Fasses tauschen wollte.

Er machte ein kleines Rebranding mit dem Bierfass mit der Leuchtreklame: Er nannte es „Instant Party“ und versuchte, es gegen etwas Besseres einzutauschen. Ein kanadischer Radiomoderator war bereit, es gegen sein schlechtestes **Schneemobil** zu tauschen. Er besaß mehrere davon.

Es war Winter, daher war ein Schneemobil wertvoll. Wenig später bot ihm das

Schneemobilmagazin
„SnoRiders West“ zwei Reisen
für zwei Personen in die
kanadischen Rocky Mountains
im Tausch gegen das
Schneemobil an. Auch das
Magazin wollte die Publicity.

Kyles Projekt und sein Blog
erregten immer mehr
Aufmerksamkeit, und er wurde
von einem Mitarbeiter einer
Uniformfirma kontaktiert. Er war
bereit, einen ihrer **Lieferwagen**
gegen die zwei Reisen in die

kanadischen Rocky Mountains einzutauschen.

Dann bekam Kyle einen **Plattenvertrag** angeboten und tauschte ihn gegen den Lieferwagen ein. Der Mann, der ihm den Vertrag anbot, war selbst Musiker, hatte aber nur ein kleines, altes Auto und brauchte dringend ein größeres, neueres. Deshalb freute er sich über den Lieferwagen.

Einen Plattenvertrag zu haben, ist der Traum eines jeden Musikers. Also fragte Kyle herum, ob jemand Interesse daran hätte. Alle wollten ihn. Kyle tauschte ihn gegen ein Jahr **mietfreies Wohnen** in Phoenix, Arizona.

Die Nachbarin dort war begeistert von der mietfreien Wohnung für ein Jahr und bot Kyle einen Nachmittag mit ihrem Chef an. Wie sich herausstellte, war ihr Chef die

Rocklegende Alice Cooper.
Kyle kontaktierte Alice Cooper während einer seiner Tourneen, traf ihn und stand mit ihm auf der Bühne. Beide hielten eine riesige rote Büroklammer hoch und wurden vom Publikum bejubelt. Das steigerte die Bekanntheit von Kyles Tauschaktion und seinem Blog noch weiter.

Aber der Nachmittag mit Alice Cooper war immer noch zu haben. Und er tauschte ihn

gegen eine KISS-Schneekugel von einem Sammler. KISS ist eine legendäre Rockband.

Viele waren wütend auf Kyle und meinten, er hätte diese einmalige Chance verspielt.

Doch er wusste etwas, was sie nicht wussten. Denn vor einiger Zeit hatte ihm ein Schauspieler, der gleichzeitig der größte Schneekugelsammler der Welt ist, eine Filmrolle angeboten.

Damals hatte Kyle nicht das passende Tauschobjekt. Doch

jetzt, da er diese einzigartige Schneekugel besaß, war der Zeitpunkt für den Tausch endlich gekommen, und sie einigten sich. So erhielt Kyle für die Schneekugel eine **Sprechrolle** in einem Film.

Dann rief ihn der **Wirtschaftsförderer** von Kipling in Saskatchewan in Kanada an und bot ihm an, die Filmrolle gegen ein **zweistöckiges** Haus in Kipling einzutauschen. Das war der letzte Tausch.

Das Happy End: Der Wirtschaftsförderer organisierte eine riesige **Einweihungsparty** und **lud** alle Leute aus aller Welt in die Stadt **ein**. Dort fanden während der Party Live-Castings für die Filmrolle statt, und der Gewinner bekam sie. Kyle bekam im Tausch das Haus. Die Stadt Kipling bekam dadurch viel Aufmerksamkeit und ein neues **Denkmal**: eine riesige rote Büroklammer. Und alle waren zufrieden. Übrigens,

dies ist eine wahre Geschichte;
ihr könnt sie nachlesen, indem
ihr „one red paperclip“ googelt.

Ende.

So, das war die gegenteilige
Geschichte zur ersten
Geschichte.

In der ersten Geschichte gab's
viel Ironie und der Protagonist

hat eigentlich alles verloren,
aber er hatte das Wichtigste
bereits: Liebe und tiefes
Vertrauen.

In der zweiten Geschichte
wurde uns gezeigt, wie man die
Fiktion Realität werden lassen
kann, dass man ein Objekt
gegen ein besseres eintauscht
und diesen Prozess immer
wieder wiederholt, bis man sein
Ziel am Ende erreicht.

Es bleibt nicht mehr genug Zeit, auch die zweite Geschichte zu wiederholen, denn dann würde diese Podcast-Episode zu lang werden.

Welche Geschichte hat dir am meisten gefallen? Würdest du gern mehr solche Geschichten hier im Podcast hören? Schreib mir gerne Feedback in den Kommentaren zu dieser Podcast-Episode. Vielen Dank!

Dies ist eine German Stories
Produktion. Vielen Dank für's
Zuhören! Besuche uns auf
[german-stories.com](https://www.german-stories.com).

Wörterliste:

das Bauernhaus – ein Haus auf dem Land, in dem Bauern leben

das Strohdach – ein Dach aus trockenem Gras (Stroh)

das Moos – kleine grüne Pflanze, die oft auf Dächern wächst

Kräuter – kleine Pflanzen, oft mit Geruch oder Geschmack

das Storchennest – ein großes
Nest für einen Storch (Vogel)

der Wassertümpel – eine kleine
Wasserstelle

Enten – Vögel, die im Wasser
leben

der Kettenhund – ein Hund, der
an einer Kette festgebunden ist

das Pferd – ein großes Tier
zum Reiten oder Arbeiten

sich von etwas ernähren –
etwas essen, um zu leben

nützen – helfen, einen Vorteil
bringen

tauschen – etwas gegen etwas
anderes geben

der Jahrmarkt – ein Markt mit
vielen Menschen und Ständen

mir ist's recht – ich bin damit
einverstanden

küssen – mit den Lippen
berühren (Liebe zeigen)

eingetauscht – gegen etwas
anderes getauscht

brannte – die Sonne war sehr
stark und heiß

staubte – viel Staub war in der
Luft

kam entgegen – kam aus der
anderen Richtung

die Kuh – ein Tier, das Milch
gibt

der Tausch – das Wechseln von
Dingen

die Lust – Freude, Interesse

auf etwas zugehen – sich etwas nähern

das Schaf – ein Tier mit Wolle

etwas treiben – ein Tier vor sich her führen

die Wolle – Haare vom Schaf

fand statt – passierte, geschah

die Gans – ein großes Federtier

Federn – weiche Haare von Vögeln

sich gut machen – nützlich oder passend sein

der Abfall – Reste, die man
nicht mehr braucht

nichts dagegen einzuwenden
haben – einverstanden sein

das Gedränge – viele
Menschen/Tiere eng
zusammen

Nutztiere – Tiere, die dem
Menschen helfen oder Produkte
geben

die Schranke – eine
Absperrung, z.B. bei einem
Bahnübergang

das Huhn – ein Tier, das Eier
legt

Schwanzfedern – Federn am
hinteren Teil des Vogels

blinzelte – die Augen kurz
öffnen und schließen

klug – schlau, intelligent

das Korn – ein kleiner
Getreidesamen

erledigt – gemacht,
abgeschlossen

der Hausknecht – ein Mann,
der im Haus arbeitet

sich begegnen – sich treffen

verschrumpelt – klein und
trocken geworden

Äpfel – Früchte vom Apfelbaum

Schweine – Nutztiere, die man
hält und füttert

die Verschwendung – etwas
unnötig verbrauchen

der Anblick – das, was man
sieht

der Wohlstand – viel Besitz, es
geht einem gut

jemandem etwas gönnen –
wollen, dass jemand etwas
bekommt

lehnen – etwas schräg an
etwas stellen

der Ofen – Gerät zum Heizen
oder Backen

Goldstücke – kleine Teile von
Gold

platzen – so voll sein, dass es
fast kaputtgeht

Wetten – etwas riskieren, um
zu sehen, wer recht hat

braten – in der Pfanne oder im
Ofen heiß machen

hauen – schlagen

Goldmünzen – Geldstücke aus
Gold

der Wirt – der Besitzer vom
Gasthaus

weder noch – nicht das eine
und nicht das andere
herrlich – sehr schön, sehr gut
um so besser – noch besser
der Gänsebraten – gebratene
Gans als Essen
etwas ausbrüten – Eier warm
halten, bis ein Tier schlüpft
das Küken – ein kleines Huhn
der Hühnerhof – ein Ort mit
vielen Hühnern

der Speck – fettiges Fleisch
vom Schwein

der Schnittlauch – grüne
Pflanze zum Würzen

geizig – will nichts teilen oder
geben

zum Totlachen – sehr lustig

schmatzte – ein lautes
Geräusch beim Küssen

bergab – immer schlechter
werden

die Büroklammer – ein kleines
Metallteil, das Papier
zusammenhält

der Kugelschreiber – ein Stift
zum Schreiben mit Tinte

die Fischform – die Form eines
Fisches

handgeschnitzt – von Hand aus
Holz gemacht

der Türknauf – ein runder Griff
an einer Tür

der Campingkocher – ein
kleiner Kocher für draußen

der Stromgenerator – ein Gerät,
das Strom erzeugt

das Bierfass – ein großes
Behältnis für Bier

die Leuchtreklame – Werbung,
die leuchtet

der Schuldschein – ein Papier,
das zeigt, dass man etwas für
jemanden tun muss (oder
ihm/ihr etwas geben muss)

das Befüllen – etwas voll
machen (z. B. mit Bier)

das Schneemobil – ein
Fahrzeug, das auf Schnee fährt

die Aufmerksamkeit – Interesse
von vielen Menschen

der Lieferwagen – ein
mittelgroßes Auto zum
Transport von Dingen

der Plattenvertrag – ein Vertrag
für Musikaufnahmen

das mietfreie Wohnen –
wohnen ohne Miete zu zahlen

die Schneekugel – eine Kugel
mit Schnee-Effekt innen

der Sammler – jemand, der
viele Dinge sammelt

einmalig – sehr besonders, gibt
es nur einmal

etwas verspielen – eine Chance
verlieren

die Sprechrolle – eine Rolle im
Film mit Text zum Sprechen

der Wirtschaftsförderer –
jemand, der einer Stadt
wirtschaftlich hilft

zweistöckig – mit zwei Etagen

die Einweihungsparty – eine
Feier zum Start von etwas
Neuem

lud ein – bat andere zu
kommen

das Denkmal – etwas, das an
etwas erinnert (z. B. eine
Statue)

Übersetzungen:

H. C. Andersen

**The way the old man does it is
always right**

I will tell you a story I heard when I was just a little boy. Every time I thought about the story, it seemed to become more beautiful; for stories are like many people, they become more beautiful with age.

You've surely been to the countryside before; you've probably seen a beautiful old farmhouse with a thatched roof. Moss and herbs grow on the roof all by themselves; there's a stork's nest right at the top, the stork is inevitable! The walls of the house are crooked, the windows low, and only one window is made so that it can be opened; the oven juts out of the wall, just like a small, plump belly; the lilac bush hangs over the

fence, and beneath its branches is a pond in which one or more ducks are lying. A chained dog, barking at everyone and everything, is there too.

Just such a farmhouse stood out in the countryside, and in this house lived two old people, a farmer and a farmer's wife. They were poor, and the only valuable thing they owned was a horse that grazed on the grass it found beside the

country road. The old farmer rode this horse to town; often his neighbors borrowed it and helped the old couple in return. But surely the best thing would be for them to sell the horse or trade it for something else that might be more useful to them.

But what could this possibly be?

"You'll know best, old man!" the woman said to him. "It's the fair today, ride into town, sell the horse

for money or trade it for something better; however you do it, it's always fine with me. Ride to the fair!"

And she tied his neckerchief around his neck, for she was better at that than he was. She smoothed his hat with her flat hand and then kissed him on his warm mouth. Then he rode off on the horse that was to be sold or traded. Yes, the old man understood all this!

The sun was blazing hot; there wasn't a cloud in the sky. The road was very dusty, and the many people heading to the fair were traveling by car, horse, or on foot. There was no shade anywhere to escape the scorching sun.

Among others, he encountered someone driving a cow to the fair. The cow was as beautiful as a cow could be. "She'll surely give lovely

milk!" thought the farmer. "That would be a very good trade: the cow for the horse!"

"Hello, you there with the cow!" he said, "You know what, a horse costs more than a cow, but I don't care, I get more use out of the cow; if you'd like, we can trade!"

"Of course I want that," said the man with the cow, and then they exchanged. Now the farmer could

have turned back, because he had already done what he wanted to do; but because he already had the fair in mind, he wanted to go there too, just to see it, and so he went towards the town with his cow.

He was walking briskly with the cow on a lead. Then a man came along, driving a sheep. It was a good sheep, fat and with good wool.

"I'd like to have that," thought our farmer, "it would find enough grass by our fence, and we could keep it in the living room over the winter. Actually, it would be better to have a sheep than a cow."

"Shall we swap?"

The man with the sheep readily agreed, and the exchange took place. Our farmer then continued

along the country road with his new sheep.

Soon he saw another man carrying a large goose under his arm.

"That's a heavy thing you have there; it's got feathers and fat like a real treat; it would do well hanging on a leash at our house. That would be something for my old lady, she could collect scraps for it. How often she's said: 'If only we

had a goose!" 'Now she might be able to get one, and if it's possible, then she shall have it! – Shall we trade? I'll give you the sheep for the goose, and thank you very much as well.'"

The other man had no objection, so they exchanged. Our farmer got the goose.

Now he was quite close to the town; the crowd on the country

road was growing ever larger; people and farm animals were thronging together; they walked on the road and along the fences, and even at the gate they went up into another farmer's potato field, where his only hen was tied up with a string.

The hen had short tail feathers, it blinked with one eye, and looked very clever. "Cluck, cluck!" said the hen. What it was thinking, I

don't know, but our farmer thought when he saw it: that's the most beautiful hen I've ever seen. Man! I want that hen! A hen can always find a grain of corn, it can almost feed itself; I think it would be a good trade if I could get it for the goose. – "Shall we trade?" he asked the other farmer. "Trade?" the other replied, "Yes, that wouldn't be bad!" And so they traded. The farmer at the barrier got the goose, our farmer got the chicken.

He had accomplished a great deal on his journey to the city; it was also hot, and he was tired. He wanted some schnapps and something to eat. So he went into an inn. He was just about to go in when the manservant came out, and they met in the doorway. The manservant was carrying a sack.

"What do you have in that sack?" asked the farmer.

"Wrinkled apples!" replied the servant, "a whole sackful, enough for the pigs."

"That's such a waste! I'd let my old lady enjoy that sight at home. Last year the old tree only had a single apple; it was saved and left on the cupboard until it wrinkled up and became very small. 'That's prosperity,' my old lady said; but here she could see real prosperity,

a whole sackful! Yes, I'd let her see that!"

"What will you give for the sack full of wrinkled apples?" asked the servant.

"What will I give? I'll give my chicken in exchange," and he gave the chicken in exchange, received the apples, and went into the inn. He carefully leaned the sack against the stove, and he himself

went to the bar. But the stove was hot, he didn't know that. There were many guests there: horse traders, ox drivers, and two Englishmen, and the Englishmen were so rich that their pockets were so full of gold coins they were almost bursting. And they were making the wildest bets.

"Sussss! Sussss!" What was that by the oven? – The apples were starting to fry.

"What is that?"

“Yes, you know,” said our farmer;
– and then he told the whole story
of the horse he traded for a cow,
and so on down to the apples.

"Well, your old lady will give you
a good thrashing when you get
home, you'll be in for a surprise!"
said the English.

"What? Hit me?" said the old man,
"she'll kiss me and say: the way the
old man does it is always right."

“Shall we make a bet?” said the
Englishmen, “We have a great
many gold coins!”

"A handful of coins is enough,"
replied the farmer, "I can only

wager the sack of apples and my house against it."

"Okay! The bet's on!" and the bet was made.

The innkeeper's wagon pulled up, the Englishmen got in, and the farmer got in too. And off they went! Soon they stopped in front of the farmer's cottage.

"Good evening, old lady!"

"Good evening, old man!"

"I made the swap!"

"Yes, you know what you're doing!" said the woman, embracing him and ignoring both the sack and the strangers.

"I traded a cow for the horse."

"Thank God! The lovely milk we'll now have, and butter and cheese on the table! That was a wonderful exchange!"

"Yes, but I traded the cow back for a sheep."

"Oh, that's all the better!" replied the woman, "you always think of

everything; we have just enough grass for one sheep; sheep's milk, sheep's cheese, woolen stockings and woolen jackets! The cow doesn't give us that, it sheds her hair! How you think of everything!"

"But I traded the sheep for a goose again!"

"So this year we'll really have roast goose, my dear old man! You

always think of ways to make me happy. How wonderful! We can tie the goose to a string and let it get even fatter before we roast it!"

"But I traded the goose for a chicken!" said the man.

"A chicken! That was a good trade!" replied the woman. "The chicken lays eggs, it hatches them, we get chicks, we now have a

whole henhouse! Oh, I've always wanted a henhouse!"

"Yes! But I gave the chicken away again for a sack full of wrinkled apples!"

"What? No, now I must kiss you even more!" said the woman. "My dear, good husband! I'll tell you something. You see, when you left this morning, I was thinking about how I could make you a nice meal

tonight. Bacon and egg pancakes with chives, I thought. I had the eggs, the bacon too, but I was missing the chives. So I went over to the neighbors'.

They have chives, I know that, but the neighbor's wife is stingy. I asked her to lend me a handful of chives. "Lend?" she replied.

"Nothing, absolutely nothing grows in our garden, not even a wrinkled apple; I couldn't even

lend you something like that, dear woman!" But now I can lend her ten, yes, a whole sackful. I'm so happy, it's hilarious!" And with that, she kissed him with a loud smacking sound.

"We love it!" the English exclaimed in unison. "Always downhill and always fun. It's worth every penny!"

And now they paid a handful of gold coins to the farmer, who was not beaten but kissed.

Yes, it's always worthwhile if the woman realizes and always says that the man is the smartest and that his actions are the right thing to do.

Look, this is my story. I heard it as a child, and now you've heard it

too, and you know, "whatever the old man does, it's always right!"

One red paperclip

Blogger Kyle MacDonald was looking at his desk and saw a red paper clip. He remembered playing a board game where you were supposed to trade an object for something better – that's when an idea came to

him: how far could he trade up?
Could it be possible to
eventually trade up to... let's
say ... a house?

So he posted a picture of the
red paperclip on a website
called "craigslist". Two girls
responded and they traded a
pen shaped like a fish for it. The
pen looked cool and it was
bigger and better than the red
paperclip.

Then he traded the fish shaped pen for a hand carved door knob with a crazy face on it.

He continued Trading. A man invited him to his home and was willing to barbecue for him and to trade the hand carved door knob for a camping stove. Throughout this trading project, Kyle was blogging about every single trade he made. People were getting more and more interested in it.

Then he found a retired marine who was willing to trade the camping cooker for an electric generator that runs on gasoline. He had been looking for this exact model of camping cooker.

This generator turned into a liability because most people didn't need one. So it took Kyle several weeks to find someone who was willing to trade it. And he found a person that wanted to trade it for an empty beer keg

with a Budweiser neon sign and an IOU to fill this keg with beer.

He rebranded the beer keg with the neon sign as in "instant party" and tried to trade it for something better. A Canadian radio host was willing to trade it for his worst snowmobile. He had several of them.

It was winter, so a snowmobile was valuable. A bit later, the snowmobile magazine "SnoRiders West" offered him

to trade two trips for two people to the Canadian Rocky Mountains in exchange for the snowmobile. The magazine wanted the publicity, too.

Kyle's project and his blog got more and more public attention and he was contacted by a man that worked for a uniform company. He was willing to trade one of their vans for the two trips to the Canadian Rocky Mountains.

Then Kyle was offered a recording contract, and he traded it for the van. The man who traded the recording contract with him was a musician, but he only had a very small, old car and needed a bigger, newer car. So he was happy to get the van.

To have a recording contract is the dream of every musician, so Kyle asked around if anybody wanted to have it. Everybody wanted it. Kyle traded it for a

year of free rent in a home in Phoenix, Arizona.

The neighbor of that house was keen on getting the free rent, so she offered Kyle an afternoon with her boss. It turned out that her boss is rock legend Alice Cooper. Kyle contacted and met with Alice Cooper during one of his tours and got on stage with him. They both held up a giant red paperclip and were cheered on by the crowd. That boosted the publicity of

Kyle's trading project and blog even more.

But the Afternoon with Alice Cooper was still up for trade.

And he traded it for a KISS snow globe from a collector.

KISS is a legendary rock band.

People got very mad at Kyle, saying that he squandered this priceless opportunity. But he

knew something they didn't.

Because a while ago, he had been offered a movie role by an

actor who's also the world's biggest snow globe collector. At the time, Kyle didn't have the right object to trade this for. But now that he had this unique snow globe, the time was finally ripe for that trade and they made it. So Kyle got a credited speaking role in a movie for the snow globe.

Then the economic development officer of Kipling in Saskatchewan (Canada) called him to trade the movie role for a

two-story house in Kipling. This was the last trade.

The happy end was that the economic development officer organized a huge housewarming party, inviting everyone in the world to come to the town. There, they held live auditions for the movie role during the housewarming party, and the winner got the role.

Kyle got the house in exchange. The town of Kipling got a lot of publicity and a new

monument. It's a giant red paperclip. And everyone was happy. By the way, this is a true story, you can read up on it by googling "one red paperclip".

The end.